

*Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt.*

#### Mt 6,25

Genau: Was braucht ihr Essen und Kleidung! Im Himmel gibt's das alles im Überfluss, deshalb darf man Mangel und Überfluss hinieden nicht so ernst nehmen. So hat's die Kirche, so haben es die Herrschenden jahrhundertlang interpretiert und das ist selbstverständlich eine Fälschung. Also zurück zum Text. Da muss man dann erst einmal weiterlesen. Jesus redet von Vertrauen: Wer Richtiges tut, tut recht und muss sich nicht sorgen. Gott ernährt Vögel und Blumen, warum nicht Menschen, die Richtiges tun. Wie, sie ernährt sie nicht? Warum nicht?! Wehrt euch, die ihr Richtiges tut, ihr habt ein Recht darauf! Wie die Lilien und die Vögel. Und du, du allein, Individuum, das sich von Gott treffen lässt, vertraue ihr. Sie lässt dich nicht allein. So wenig wie eine Mutter ihre Jungen, so wenig wie Gott die Haare auf deinem Kopf: Immer, überall bist du nicht allein, hast einen Freund. Da mag schief gehen, was eben schief geht, in Elend und Tod ist der Freund da. Er selbst wurde ja nach Recht und Gesetz getötet, legal „ermordet“, wenn du so willst. Gott kennt dein Leiden und war da auch schon. Auch so gesehen hat Kurt Tucholsky recht, es gibt keinen Neuschnee, irgendwer hat das Gelände immer schon vor dir betreten. Und Gott ist allemal da. Verlass dich auf sie. Einfach so, ohne Angst, ohne Fragen, nur Gott. Freund. Scheitern ist damit nicht verhindert, eher programmiert. Der Körper ohne Essen stirbt, ohne Kleidung erfriert, wenn er nicht schon vorher wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses aus dem Verkehr gezogen wird. Aber das alles weiß Gott und tut ihr Möglichstes (was oft nicht ausreicht). Hier geht's nicht darum. Vers 32 affirmiert ausdrücklich die Berechtigung des Überlebensinteresses. (Euer Vater weiß, dass ihr all das braucht.) Hier geht's darum, ob das Überlebensinteresse für dich selbst (und für deine Familie) dich davon abhalten darf, für eine gerechte Gesellschaft für alle zu kämpfen. Es wird wenig überraschen, Matthäus meint, das darf es nicht. Kämpfe, als hättest du keine subjektiven Interessen, ist seine Empfehlung. Gott ist so oder so bei dir, im gerechten Kampf aber besonders. Denk nicht an dich (das tut schon Gott und tun andere), denk an andere. Selbst Vögel und Lilien können und tun das, nur du machst Zicken. Unnötig, überflüssig; am Ende, zwischendurch, immer bin ich bei dir.